

Die Saat geht auf

Auf dem Gutsbetrieb Rheinau haben FiBL und Coop im Juli drei wegweisende Naturaplan-Fonds-Forschungsprojekte präsentiert. Die Projekte in den Bereichen gesundes Milchvieh, biologisches Saat- und Pflanzgut sowie Qualität von Bioprodukten haben nach drei Jahren Forschungsarbeit beachtliche Ergebnisse hervorgebracht, die teils bereits von direktem Nutzen für die Bäuerinnen und Bauern sind.

Am 11. Juli hat das FiBL den Medien und einem Fachpublikum die Ergebnisse von drei wegweisenden vom Coop Naturaplan-Fonds finanzierten Forschungsprojekten präsentiert. Die Tagung wurde auf dem Gutsbetrieb Rheinau und in Zusammenarbeit mit der Biosaatgutfirma Sativa durchgeführt. Nach den ersten drei Jahren Forschungsarbeit mit einem Totalbudget von drei Millionen Franken zieht das FiBL eine positive Zwischenbilanz. Die Erkenntnisse aus den Bereichen «antibiotikafreie Nutztierhaltung», «biologisches Saat- und Pflanzgut» und «Qualität von Bioprodukten» finden auch international grosse Beachtung. Alle drei Projekte werden in den kommenden drei Jahren weitergeführt, Coop hat die Finanzierung zugesichert.

Antibiotikafreie Nutztierhaltung ist möglich!

Bei allen Untersuchungen stand der praktische Nutzen für die Biobauern im Vordergrund. So wurde im Projekt «pro-Q» untersucht, wie die Qualität biologisch erzeugter Milch durch Prävention und Antibiotika-Minimierung gefördert werden kann. Die Kuhherden sollen allein durch vorbeugende Massnahmen und verbessertes Management gesund erhalten werden. Das Resultat darf als kleine

Sensation gewertet werden: Durch die umfassende Bestandesbetreuung und die Anwendung von komplementärmedizinischen Therapiemethoden hat sich in den Projektbetrieben nicht nur die Tiergesundheit, sondern auch die Kostenstruktur erheblich verbessert.

In nur zwei Jahren konnten von 19 durch den Erreger *Staphylococcus aureus* befallenen Herden 15 teilsaniert und 5 ganz saniert werden. Die Zahl antibiotisch behandelter klinischer Euterentzündungen sank im gleichen Zeitraum um 50 Prozent. Bereits im zweiten Projektjahr werden 3 von 16 Herden vollständig antibiotikafrei geführt.

Anhand der Rechnungen von fünf Betrieben lässt sich zeigen, dass sich pro-Q auch betriebswirtschaftlich bezahlt macht. Die Daten weisen darauf hin, dass sich nach zwei Projektjahren ein relevanter finanzieller Erfolg in den Buchhaltungen niederschlägt: höhere Milchqualität, weniger Ausfälle durch Euterentzündungen, weniger Wartefristen nach Medikamenteneinsatz, tiefere Tierarztkosten, tiefere Remontierungskosten.

Biosaatgut: Schweiz hat die Nase vorn

Das zweite Projekt, «Sicherstellung von biologischem Saat- und Pflanzgut», will ein so altes wie wichtiges Anliegen der

biologischen Landwirtschaft erfüllen: Die Versorgung mit geeigneten Sorten und Saatgut aus biologischer Vermehrung. Dank des vom Coop Naturaplan-Fonds finanzierten Saatgutprojekts kann der Schweizer Biolandbau die Biosaatgutverordnung rasch umsetzen: Es soll ausschliesslich biologisches Vermehrungsmaterial eingesetzt werden, Ausnahmen sind nur auf Gesuch hin möglich, wenn von einer Pflanzensorte nachweislich kein Biosaatgut erhältlich ist.

Das Saatgutprojekt hat alle Beteiligten (Produzenten, Züchterinnen, Handel, Organisationen) zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit geführt. Mit Hilfe der äusserst erfolgreichen Datenbank www.organicXseeds.com finden Angebot und Nachfrage zusammen. Dem Projektziel, der hundertprozentigen Versorgung mit Biosaatgut, ist man in den ersten drei Jahren ein gutes Stück näher gekommen. Es hat sich klar gezeigt, dass die biologischen Ressourcen und Methoden imstande sind, den Markt mit qualitativ hochstehendem Saat- und Pflanzgut zu versorgen. Ohne Gentechnik. Und zu durchaus wirtschaftlichen Kosten.

Die Schweiz hat hier im internationalen Vergleich eindeutig die Nase vorn und das FiBL ist sowohl national als auch international zu einer der ersten Anlaufstellen für Auskünfte bezüglich Biosaatgut und Biozüchtung geworden.

Ganzheitliche Methoden sollen auch innere Qualität erfassen

Das dritte Projekt, «Qualität von Bioprodukten», leistet Grundlagenforschung zur Frage, wie sich biologische Lebensmittel von konventionell produzierten unterscheiden. Dabei erforscht das FiBL ergänzend zur reinen Analytik auch ganzheitliche Methoden, die auf die innere Qualität von Bioprodukten abzielen. Gesucht wird nach einer komplementären Qualitätserfassungsmethode, die zusätzliche Informationen über die «lebendigen» Lebensmittel vermitteln könnte – über Lebensmittel im Zustand, wie wir sie essen, was die Stoffanalytik nicht kann.

Grosses Potenzial hat in diesem Be-



Bilder: Thomas Alfeld

Medienvertreterinnen und Fachleute verschaffen sich an den Infoständen Einblicke in die verschiedenen FiBL-Projekte.



Ein Gegengewicht zur milliardenschweren Gentechnikforschung setzen: Kathrin Rapp Schürmann, Leiterin Kompetenzmarken VIVA und Fachstelle Ernährung bei Coop.

reich laut den Forscherinnen und Forschern des FiBL die Kirlian-Fotografie. Dieses Verfahren erfasst und analysiert den Ausstoss von Elektronen und Photonen von Lebensmittelproben.

Warum unterstützt Coop die Bioforschung?

Es gebe ein weit verbreitetes Vorurteil, sagte Kathrin Rapp Schürmann, Leiterin Kompetenzmarken VIVA und Fachstelle Ernährung bei Coop, an der Tagung vom 11. Juli: Das Vorurteil, dass es dem Detailhandel egal sei, wie die Produkte hergestellt werden, Hauptsache, sie seien billig. Katrin Rapp weiter: «Im Fall von Coop trifft dieses Vorurteil – im Gegensatz zu anderen Handelsunternehmen im In- und Ausland – sicher nicht zu. Unser weit reichendes Engagement im Biobereich macht dies deutlich.»

Mit 600 Millionen Franken Bioumsatz und mit einem Marktanteil von 50 Prozent in der Schweiz ist Coop ein im weltweiten Vergleich führender Anbieter im Biohandel. Coop unterstützt mit Mitteln des Coop Naturaplan-Fonds unter anderem Projekte bei Bio Suisse, dem FiBL, dem Saatgut- und Zuchtbetrieb Sativa oder ProSpeciaRara, in welchen an

den Grundlagen für eine starke und innovative Biolandwirtschaft gearbeitet wird.

Coop wolle auch bewusst ein kleines Gegengewicht setzen «zu den milliardenschweren Projekten multinationaler Firmen zur Erforschung gentechnisch veränderter Pflanzen oder zur Entwicklung von Functional Food. Auch die öffentliche Hand investiert den weitaus grössten Teil der landwirtschaftlichen Forschungsmittel nicht in die biologische, sondern in die konventionelle Landwirtschaft», hielt Katrin Rapp fest. Die grosse Chance für die Schweizer Landwirtschaft, sich im internationalen Wettbewerb zu behaupten, sieht Rapp aber klar im biologischen Landbau.

Markus Bär

Mehr Informationen über die hier kurz zusammengefassten Forschungsprojekte gibt es unter www.fibl.org/aktuell/pm/

FiBL/Coop Erfolgreiche Zusammenarbeit

Das Forschungsinstitut für Biologischen Landbau (FiBL) zieht eine positive Zwischenbilanz zu drei Forschungsprojekten. Dabei geht es um biologisches Saatgut und um wissenschaftliche Belege für die Qualität von Bioprodukten. Die Forschungsarbeiten kosten drei Millionen Franken und wurden vom Coop-Naturaplan-Fonds...

Auf der Suche nach dem Bio-Beweis

RHEINAU. Bioprodukte gelten landläufig als gesünder als herkömmliche. Jetzt soll dies wissenschaftlich bewiesen werden. «Wir wollen wissenschaftlich belegen können, dass Bioprodukte gesünder sind», sagte gestern Kathrin Rapp Schürmann vom Detailhändler Coop. Belege dafür, dass Bio...

Im Kuhstall wirkt die Homöopathie

Frick/Rheinau. Forscher und Biolandwirte

FRANZISKA LAUR

Unter der Leitung des Forschungsinstituts für Biologischen Landbau (FiBL) und der Schweizerischen Eidgenössischen Anstalt für Forschungs- und Versuchswesen im Bereich Landwirtschaft (ETH Zürich)...

Auf gesundem Grund

Schweizer essen gern gesundes Fleisch. Sie tun gut daran, wie eine ETH-Studie zeigt. Bio-Suisse-Präsidentin REGINA FUHRER bewirtschaftet einen der 6250 Höfe, auf denen biologische Lebensmittel produziert werden.

FiBL und Coop präsentieren drei wegweisende Naturaplan-Fonds-Forschungsprojekte

Starke Partner im Biolandbau

Der Grossverteiler Coop will zusammen mit Forschern und Praktikern den biologischen Landbau entscheidend weiterbringen. Seit drei Jahren...

schafflichkeit pro Kuh und Jahr um 400 Franken verbessert werden.

Biologisches Saat- und Pflanzgut. Die beiden Rheinländer Firmen Sativa (mit Peter-Kurz-Greidezüchtung)...

FiBL und Coop präsentieren am letzten Juni die Ergebnisse von drei wegweisenden Forschungsprojekten. Nach den ersten drei Jahren... (Text continues with details of the projects)

«Die Biosaat geht auf»

Bioforschung / FiBL und Coop präsentierten am letzten Juni die Ergebnisse von drei wegweisenden Forschungsprojekten mit einem Total...

Forschung Qualität von Bioprodukten belegen

Bio-Produkte: Positive Bilanz dank Coop-Engagement

Bio-Produkte erfreuen sich bei den Konsumenten einer zunehmenden Beliebtheit. Davon profitiert auch die Gastronomie. Neben vielen anderen Organisationen fördert...

Unterschiede bei Bioäpfeln

Neue Forschungserkenntnisse für die Biolandwirtschaft aus drei Studien

Grosses Echo: Tageszeitungen, Fachblätter, Internetportale, Radiostationen nahmen die Forschungsthemen auf. Der Biolandbau konnte sich als moderne Produktionsform präsentieren, die sich laufend weiterentwickelt und verbessert.

Bioaatgutverordnung rasch umsetzen. Danach soll ausschliesslich biologisches Vermehrungsmaterial eingesetzt werden. Ausnahmen seien nur möglich, wenn von einer Pflanzensorte kein Bioaatgut erhältlich sei. Auch international auf grosse Beachtung gestossen sei die durch das Projekt initiierte Saatgut-Datenbank.



Projekt «pro-Q»: Workshop zum Thema antibiotikafreie Milchviehhaltung. Rechts Landwirt Martin Ott, der auf der Rheinau die Vorbeugemassnahmen des Projekts erfolgreich umsetzt: Seine Milchviehherde kommt seit rund einem Jahr ganz ohne Antibiotika aus.